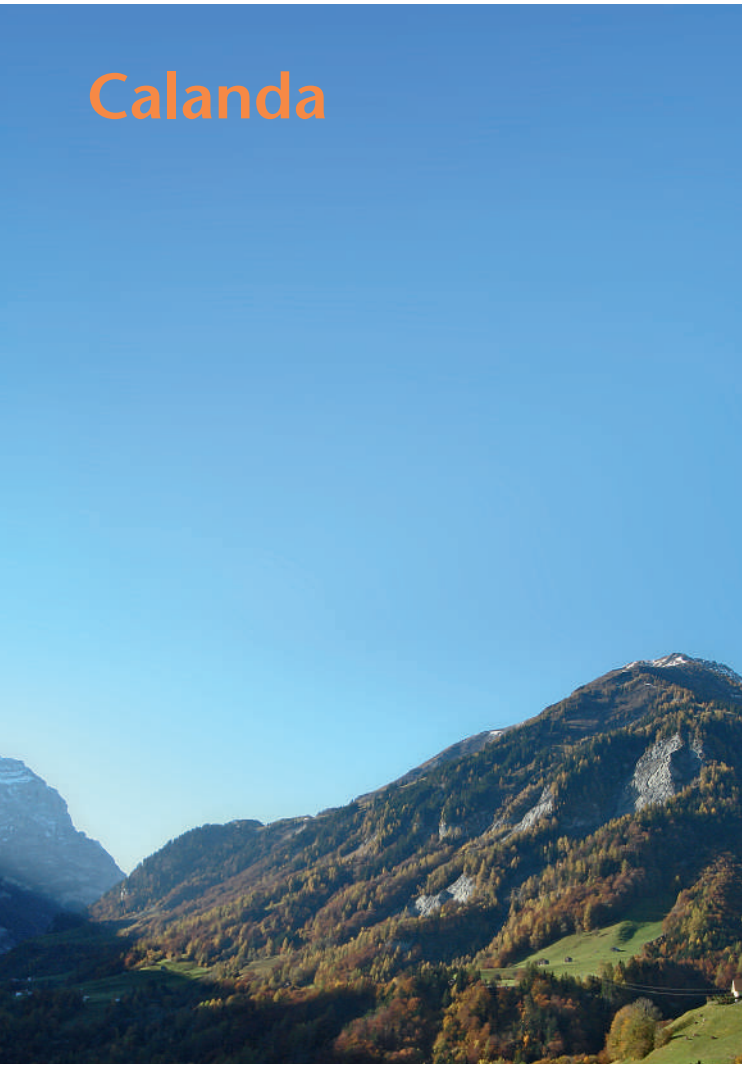

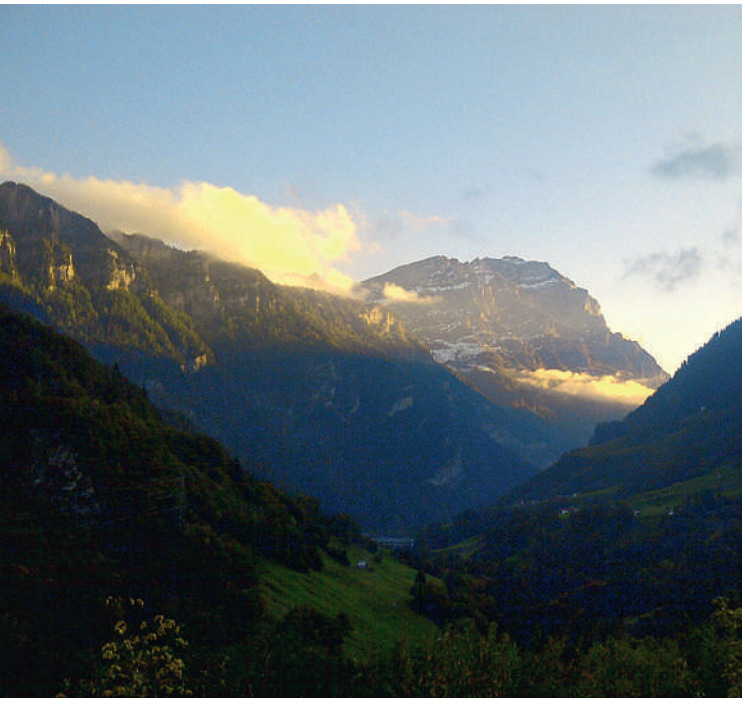

Meine Morgenuhr am Calanda

Eine in den Falten und Furchen der Felswand
vielfach gebrochene Linie
trennt hellere Höhe vom dunkleren Grund,
neigt sich allmählich
durch das Steigen der noch unsichtbaren Sonne
ins Steilere,
als wollte mir ein ferner Lidstrich zuzwinkern:
es ist und Du hast: Zeit,
bis sie dann senkrecht steht
und das Herbstlicht
über Felsen, Wiesen und Wälder
auch in die Tiefen der Schlucht giesst –
oben aber, auf dem Gipfel,
glänzt erster Schnee.

Calanda im Abendlicht

Der Berg vor meinem Fenster wird im Abendlicht so leicht,
dass manches von den Alltagssorgen Zuversichten weicht,
weil in dem Leichtesten von allem: Licht, geschieht,
dass eine neue Kraft dem Schweren sich entzieht.

Wenn ich, der Schwerkraft folgend, harte, schwere Stücke
im Innern und im Fels als Lasten nur erblicke,
obwohl im Schattenspiel in Tausenden Facetten
wir auch ein Spiegelbild von Möglichkeiten hätten,
so wäre dies, wie wenn, anstatt in einem Ganzen
wir nur allein und nicht verliebt als Partnerpaare tanzen.

Da draussen sinkt ins Dämmerlicht die Doppeldeutigkeit,
bereitet mir als wesenhafter Zug den Zug der Zeit,
denn Bild und Grund dafür lässt im lebendigen Gehirn
den Fäden folgend sich behutsam tastend aus dem Labyrinth entwirrn.

Im Grundriss des Gehirns lässt sich der Plan ergründen,
auf welche Weisen wir uns mit der Welt verbinden:
wie einer Gleichung gleich, so streng und formelhaft,
die andre eher gleichnisformend Wirklichkeiten schafft.

Wir können unpersönlich uns auf Ziele, Teile richten,
doch auch den Kontext, Möglichkeiten mehr gewichten,
den Fokus kategorisch auf Bekanntes, Paradoxes lenken
und andrerseits auch Neues, Eigenes den andern schenken.

Wenn nun die Weisen unsrer beiden Hemisphären
ein Dämmerbild fürs Weltverständnis und fürs Handeln wären,
so spielte ich auf ihnen als dem Instrument,
das in sich schon die Sehnsucht nach dem Einen kennt.

Ich seh' den Balken im Gehirn als eine Schaukel an,
auf der ich beiden Weisen Seiten wechseln kann;
und wie bei Berg und Licht ist mir das Ziel
ein fordernd fördernd, licht- und schweres Wechselspiel:

So wie das Spröde, Strenge, Harte Abendmilde weicht,
Calanda namengebend seine Sommersegel streicht,
so will das Licht vor meinem Fenster zeigen,
dass wir auch scheinbar sinkend immer steigen.

Jürg Kesselring, Valens